



Aus- und Weiterbildung
der Pfarrerinnen
und Pfarrer

Ekklesiologisch-
praktisches Semester

PORTFOLIO

Was ist ein Portfolio?

Mit einem Portfolio (portare: tragen, foglio: Blatt) haben ursprünglich Künstler/innen ihre Arbeiten vorgestellt, wenn sie sich bei Akademien oder um Aufträge bewarben. Sie zeigten damit ihre Entwicklung und ihr Können auf.

Im Bildungsbereich zeigen Lernende mit dem Portfolio, wie sie lernen und was sie können. So hilft ein Portfolio, sich anhand authentischer Dokumente und Arbeiten ein möglichst umfassendes Bild von Kompetenzen, Fortschritten und der Entwicklung zu machen. Lerntheoretischer Hintergrund der Portfolioarbeit ist der Konstruktivismus wie auch Theorien rund um das kompetenzbasierte Lernen.

Das Portfolio hat sich also sowohl in den USA wie auch im deutschsprachigen Raum aus der Praxis entwickelt. So gibt es viele verschiedene Portfolioansätze.



Definition von Portfolio

"Ein Portfolio ist eine zielgerichtete Sammlung von Arbeiten, welche die individuellen Bemühungen, Fortschritte und Leistungen der/des Lernenden auf einem oder mehreren Gebieten zeigt. Die Sammlung muss die Beteiligung der/des Lernenden an der Auswahl der Inhalte, Kriterien für die Auswahl, der Festlegung der Beurteilungskriterien sowie Hinweise auf die Selbstreflexion der/des Lernenden einschliessen."



Aus- und Weiterbildung
der Pfarrerinnen
und Pfarrer

Ekklesiologisch-
praktisches Semester

Portfolio - Merkmale

- Portfolios enthalten Dokumente, die das eigene Können anhand von ausgewählten Leistungsprodukten darstellen.
- Mit einem Portfolio reagieren die Lernenden nicht nur auf Prüfungsanforderungen, sondern stellen aktiv und in Korrespondenz mit formulierten Lernzielen ihre Kompetenzen dar.
- Portfolios dienen der selbstbestimmten Darstellung des eigenen Könnens und der eigenen Entwicklung anhand selbst ausgewählter Leistungsprodukte.
- Portfolios verbinden Produkt und Prozess. Lernende und Lehrende nehmen den Lernprozess und das Lernprodukt gleichzeitig in den Blick.

Zu was nützt ein Portfolio?

Das Führen des Portfolios hat zum Ziel, **Eigenverantwortlichkeit und Selbststeuerung** im Lernen, im Setzen von Zielen und im Verfolgen der Ziele zu erhöhen und die Selbstbeurteilung der Qualität eigener Leistungen zu fördern.

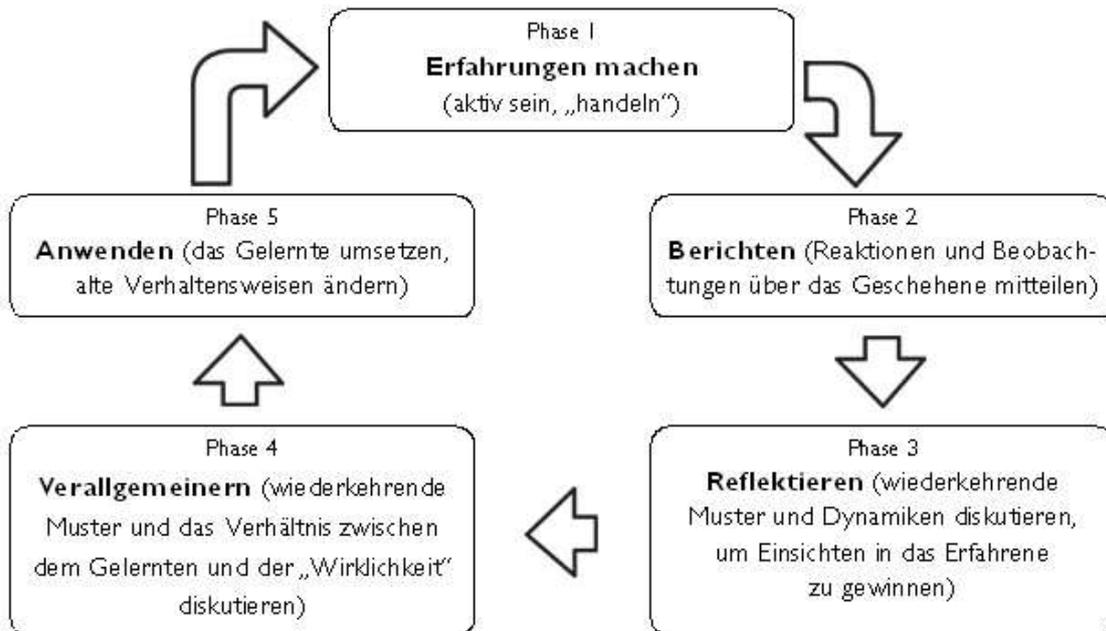
Das Portfolio soll dazu beitragen, dass Studierende ihre Lernbiografie und damit auch das persönliche Entwicklungspotential besser wahrnehmen, ihren aktuellen Lernstand besser einschätzen können, indem sie Arbeitsergebnisse konkret darstellen.

Das Portfolio soll das Lernen in Form der reflexiven Praxis zu ermöglichen.

Reflexive Praxis ermöglicht ein vertieftes Verständnis des eigenen aktuellen Handelns im Spannungsfeld zwischen bereits erlebtem und antizipiertem Handeln und damit eine Optimierung zukünftiger Handlungssteuerung.

Reflexives Lernen ist anspruchsvoll, weil es heisst, vom eigenen Tun immer wieder Abstand zu nehmen und das Geleistete im Nachhinein mitsamt eigener Schwächen und Stärken kritisch zu prüfen, in der Vorschau neue Perspektiven zu entwickeln und die nächsten Schritte zu planen. Im Portfolio, das selbst ein Ort reflexiver Praxis ist, greifen Reflexion über das Produkt und Reflexion über den Lernprozess ineinander.

Ausserdem begegnen sich die persönliche und die öffentliche Seite des Lernens, sowie Selbst- und Fremdwahrnehmung.



Das Portfolio ermöglicht die Reflexion auf **verschiedenen Ebenen**:

Ebenen der Reflexion	4	Planen	... von weiterem Vorgehen
	3	Bewerten	.. im Vergleich zu bisherigem Tun
	2	Interpretieren	... mit Blick auf die Konsequenzen
		Analysieren	... mit Bezug auf die eigenen Leistungen
	1	Dokumentieren	... mit Bezug aufs Ganze
		Beschreiben	... der Handlung



Aus- und Weiterbildung
der Pfarrerinnen
und Pfarrer

Ekklesiologisch-
praktisches Semester

Wie funktioniert ein Portfolio?

Das Portfolio ist ein Hilfsmittel, diesen Prozess zu organisieren und zu strukturieren.

Zunächst können in der **Materialsammlung** alle möglichen Produkte abgelegt und gesammelt werden. Das können Präparationen, Gedanken, Gebete, Predigten, Aufzeichnungen, Fotos, Filme, Audiodateien, Emails, Feedbacks, Beobachtungsbögen, Lernjournale, Sitzungsprotokolle, Unterrichtsmaterialien, Diskussionsauszüge, Seelsorgeprotokolle, sein.

Als Vorform zum Portfolio kann auch ein persönliches Tagebuch geführt werden.

Dort können **Eindrücke** spontan gesammelt und dokumentiert werden:

- Was habe ich heute gemacht?
- Wie habe ich mich dabei gefühlt?

Ausserdem können **Erfolge** und **Probleme** benannt werden:

- Was hat geklappt?
- Was hat nicht funktioniert? Wo bin ich angestanden?

Auch das **Arbeitsverhalten** und die weitere **Planung** können notiert werden:

- Was bleibt zu tun?
- Wie will ich das angehen?

Im **individuellen Reflexionsprozess** können einige diese Dokumente, Materialien und Überlegungen dann zu Teilen des Portfolios werden.

Dies geschieht, indem das Material im Hinblick auf die Entwicklung einer bestimmten Kompetenz und den zugehörigen Lernprozess reflektiert wird.

Um diese zu ermöglichen, wird das Portfolioformular ausgefüllt.

Die **Betrachtung fremder Arbeiten in einer Peer-Gruppe** unterstützt den Reflexionsprozess. Dabei werden reflexive Gesichtspunkte entwickelt und eingeübt, die dann auch auf eigene Produkte angewendet werden können.

Das Wechselspiel zwischen Selbst- und Fremdbild eröffnet auch neue Perspektiven auf eigene Produkte und eigenes Lernen.

Das Portfolio insgesamt verleiht den Lernenden **Übersicht über die eigene Kompetenzentwicklung** und ermöglicht so eine individuelle Lernplanung.



Aus- und Weiterbildung
der Pfarrerinnen
und Pfarrer

Ekklesiologisch-
praktisches Semester

Portfolio in der kirchlichen Ausbildung in Richtung Pfarramt

Im Lern-Portfolio sammeln und dokumentieren die Studierenden zunächst viele verschiedene Produkte in der Materialsammlung.

Einige dieser Produkte reflektieren sie mit dem Ziel, Feedback zu erhalten, daraus weitere Lernschritte zu entwickeln und ihren Lernweg zu dokumentieren.

Die einzelnen Portfolioeinträge werden im EPS schwerpunktmässig einem Standard aus dem KSM zugeordnet und zeigen die Kompetenzentwicklung in diesem Bereich auf.

Im Lernvikariat werden die Einträge einem Handlungsfeld zugeordnet.

Ein Portfolioeintrag besteht

1. aus einem **Dokument**, das vielfältige Formen aufweisen kann.
Beispiele : Predigt (auf Papier oder als Audio – oder Videodatei) ; Aufzeichnung eines Gesprächs, Feedback, Unterrichtsvorbereitung, Gedanken zu einer Sitzung, Rückmeldungen, Tagebuchauschnitte, ...
2. aus einer **Reflexion** zum Dokument mit dem „Formular Portfolioeintrag“.
Dies ermöglicht eine eigene Einordnung in den Lernprozess und fördert die Weiterentwicklung.

Alle Portfolioeinträge sind zunächst privat und vertraulich und für den eigenen Gebrauch bestimmt.

Um Rückmeldungen zu ermöglichen, werden einzelne Einträge mit Mitstudierenden oder Praktikumsleiter/innen geteilt und gemeinsam daran gearbeitet.

Für den **Schlussbericht** wählen Studierende einige (4-8) Einträge aus, die das Geschehen im EPS und den Lernfortschritt dokumentieren. Diese werden der Praktikumsleiterin, dem/r EPS-Leiter/in und dem /der Mentor/in als Teil des Schlussberichts zugänglich gemacht.

Die Einträge belegen Kompetenzen in mindestens fünf verschiedenen Standards aus vier verschiedenen Bereichen.

Portfolioeinträge können später als Produkt-Portfolio auch **Teil von Leistungsnachweisen im Lernvikariat** werden.

Literatur:

Gerd Bräuer, Das Portfolio als Reflexionsmedium für Lehrende und Studierende, Opladen und Toronto 2016

Ilse Brunner, Thomas Häcker, Felix Winter (Hrsg.), Das Handbuch der Portfolioarbeit, Seelze 2011